

Der Gesellschafter.

Den 13. Juli

Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt.

1849.

Württembergische Chronik.

13. 7. 49
 X Nagold, den 11. Juli. Zwei Gewitter, welche sich gestern Vormittag über unserer Markung zusammenzogen, haben uns in Angst und Schrecken versetzt, wie es seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Der Himmel war den ganzen Morgen trüb, etwa um 11 Uhr hörte man den ersten fernen Donner, der sich bis 1 Uhr so fürchterlich steigerte, daß Manche sich aus ihren Häusern flüchten wollten. Viermal schlug der Blitz ein, zweimal auf freie Plätze; ferner in das Rathhaus, in welchem nur wenig verletzt wurde, endlich in unseren Kirchturm, der in einem Nu in einen dicken Rauch eingehüllt war, welchem man jeden Augenblick eine Feuersäule entsteigen zu sehen befürchtete. Sogleich war Löschmannschaft mit Feuerspritzen auf dem Platze, aber, Gott sey gedankt, umsonst; der Blitz hatte nicht gezündet, desto mehr aber das im Thurm befindliche Uhrwerk und das Dach der Kirche beschädigt. Die umliegenden Häuserdächer sind durch die herabgefallenen Ziegel stark beschädigt worden. Wie aber selten ein Unglück allein kommt, so reibte sich auch an diesen Blitzschlag ein Wolfenbruch, der, zum Theil mit Hagelschlag begleitet, bei Altheim, Salzferten, Grünmetzstetten und Bittelbrunn fiel und bei ersterem Ort ein kleines Haus weggerissen habe.

Waldberg, den 9. Juli. Gestern war eine Anzahl Männer, worunter von auswärtig namentlich auch die Ortsvorsteher von Esfringen, Rothfelden, Schönbrunn, Sulz und Wenden hier versammelt, um sich zu besprechen über die bevorstehende Wahl eines Volksvertreters. Man verbehlte sich nicht, wie wichtig gerade diese Wahl sey, da die neue Versammlung die Verfassung des Landes auf eine Reihe von Jahren zu beraten habe. Gerade darum aber war die Ansicht Aller, nur einen Mann zu wählen, dessen Gesinnungstüchtigkeit den Wählern selber bekannt sey und zu dessen Charakter man die Zuversicht haben dürfe, daß er nur das Wohl des Vaterlandes wolle. Einstimmig sprach man im Weiteren dahin sich aus, daß unser bisheriger Abgeordneter Herr Geigle auch diesmal wieder der Mann seyn dürfte, den das Vertrauen seiner Mitbürger zu der Stelle eines Volks-Abgeordneten berufen möchte.

Kobrdorf, den 9. Juli. Es hat heute bei einer Zusammenkunft von Wählern des Bezirks eine vertrauliche Besprechung über die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten für die Versammlung zu Revision der Verfassung hier statt gehabt, und ich wurde beauftragt, das Besprochene in diesem Blatte zu veröffentlichen. Man war nicht der Meinung, in irgend einer Weise in dieser Wahlangelegenheit vorzugreifen, sondern man wollte nur eine Verständigung im Bezirk über die zu treffende Wahl anbahnen, und beschloß, eine General-Versammlung auszusprechen. Diese General-Versammlung soll näch-

sten Montag den 16. dieß in Altenstaig stattfinden, und es werden die Wahlmänner des Bezirks hiemit eingeladen, sich Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus daselbst zahlreich einzufinden zu wollen. Bei der heutigen Versammlung entschied man sich nach langem Debattiren dahin, daß es doch zweckmäßig erscheine, jetzt schon Männer in Vorschlag zu bringen, welche das Vertrauen des Bezirks genießen dürften, damit man um so leichter sich über eine Wahl verständigen könne. Unter den in Vorschlag gebrachten Männern steht oben an Staatsrath Römer, dann folgen Rechtskonsulent Wagner in Stuttgart, Geigle in Schönbrunn, Prof. Pfizger in Stuttgart, Heinrich Zahn in Calw, Dekan Kapff in Herrenberg, Schultheiß Meßner in Stammheim. Es wurden Zweifel erhoben, ob Staatsrath Römer eine Abgeordnetenstelle annehmen werde, und wenn er auch hiezu geneigt seye, ob er sie für den Bezirk Nagold annehme; worauf einer der Anwesenden auf den Wunsch der Versammlung erklärte, daß er bereit seye, eine Anfrage bei Staatsrath Römer zu machen und wir werden in den nächsten Tagen das Resultat seiner Sendung erfahren. J. G. Koch.

Altenstaig, den 20. Juli. Im Oberamtsbezirk Nagold schienen die Geistlichen und Beamte die Wahl zum bevorstehenden würt. Landtag fest in die Hand nehmen zu wollen, wenigstens wurde gestern von solchen Herren, ihren Hülfsbedienten und geborsamsten Dienern eine geheime Versammlung zu Besprechung der Wahl-Angelegenheiten in Kobrdorf gehalten. Dem Vernehmen nach soll sich diese Gesellschaft für die Wahl des Staatsraths Römer ausgesprochen haben. Ob diesen Herren damit Ernst war, oder ob sie bloß einen Strohmann vorschreiben wollten, um zu rechter Zeit mit dem Mann ihres Vertrauens hervor zu rücken, oder ob sie diese Gelegenheit ergriffen, dem Herrn Staatsrath ihren unterthänigsten Respekt zu vermelden, ist dem Einsender unbekannt; aber unbegreiflich ist demselben, wie diese Herren, deren größter Theil vor dem März 1848 Herrn Römer in den Augen des Volkes auf jede Weise herabzuwürdigen suchte, auf ein Mal ein so großes Vertrauen in diesen Mann setzen können. Geschieht dieses vielleicht, weil Herr Römer gegenwärtig Minister ist, oder deswegen, weil sich derselbe vor einiger Zeit in einer Kammer Sitzung gegen die Herabsetzung der Civilliste (dem Gehalt des Königs) ausgesprochen hat? Dem mag seyn, wie ihm will, aber Einsender dieses hält einmal nichts auf geheime Besprechung öffentlicher Angelegenheiten und erlaubt sich deshalb den Wählern des Bauern- und Gewerbe-Standes zuzurufen: Jetzt die Augen auf — oder später den Beutel. Diese Herren, wie sie in Kobrdorf zusammensaßen, haben Euch bis zum Frühjahr 1848 die Namen der Abgeordneten in den Mund gelegt; was dabei heraus kam, werdet Ihr an Euern Taschen verspüren. Im Uebrigen werden Euch diese Herren das Wahlgeschäft erleichtern, denn wenn man denjenigen wählt, den

diese Herren nicht wollen, wird man den rechten Mann gefunden haben. Setzt Euch deswegen in den Wirtsbäusern in die Nähe dieser neuen Verehrer Römers, sie werden dieses bis nach der Wahl lieber sehn als sonst, und gehet fleißig in die Kirche, denn bekanntlich wird die Kanzel (namentlich hier) oft und viel zu Besprechung politischer Angelegenheiten mißbraucht, und Ihr werdet bald erfahren, wenn diese Herren nicht zum Abgeordneten wollen. Dagegen rathe ich Euch, auch öffentliche Wählerversammlungen, sie mögen ausgeschrieben werden von wem sie wollen, zahlreich zu besuchen, damit man sich auf einen tüchtigen Mann vereinigt, sonst könntet Ihr eure Laune beim Steuer-Einnehmer u. d. h. büßen müssen. (Der Name des Einsenders ist bei der Redaktion zu erfahren.)

Kirchheim u. T. Nachdem vor 8 Tagen ein lediger Bürgersohn von hier in einem Anfall von Trübsinn sich durch einen Schuß entleibt hatte, geschah dasselbe kürzlich von einem neunjährigen Knaben, der allein in elterlichen Hause sich befand. Er wurde in einer Ecke des Zimmers stehend mit aufgehobenem linkem Fuße angetroffen, und die Besichtigung ergab, daß der Schuß durch den Mund in das kleine Gehirn gedrungen und dieses zerschmettert hatte. Da der Mund selbst weder verletzt, noch auch nur von Pulver geschwärzt war, so muß das unglückliche Kind die Mündung des mit Schrot geladenen Gewehres tief in den Mund gehalten und mit dem Fuße den Hahnen oder Drücker berührt haben. An einen beabsichtigten Selbstmord zu denken, ist bei dem Alter des Kindes kaum erlaubt; es bleibt daher nur noch die Vermuthung übrig, daß es, ohne an die Gefahr zu denken, spielend die Art und Weise, wie der oben erwähnte Selbstmord vollbracht worden war, sich habe versinnlichen wollen. (S. M.)

Heilbronn, den 10. Juni. Als die badischen Freischärler in unsere Gegend gedrängt wurden, flüchtete sich auch ein solcher mit seinem etwa 12 Jahre alten Söhnchen hieher. Dieser fuhr mit der Eisenbahn weiter und gab seinem Kinde die Weisung, seiner im Bahnhof bis zur Rückkehr zu warten. Der Vater kam aber nicht mehr zurück, und hilflos und verlassen harrete lange vergebens das arme Kind, bis sich die am Bahnhofe Wache haltenden Soldaten dessen erbarmten. Der Knabe wurde nun von der Kompagnie adoptirt und begleitete dieselbe auf den verschiedenen Dislokationsmärschen in hiesiger Gegend. Wer unter den Soldaten etwas zu verschenken hatte, theilte es dem Kleinen mit, welcher sich gegenwärtig mit seinen Wohlthätern hier im Quartier befindet, bis die Behörden seine Eltern entweder ausgemittelt oder auf andere Weise für dessen Erziehung gesorgt haben. Er wurde mit einer neuen Trilkleidung versehen und trägt seinen Freischaarenhut mit den feinen Hahnenfedern. (S. M.)

Heilbronn, den 9. Juli. In den nächsten Tagen wird der Belagerungsstand hier aufgehoben werden. Letzten Freitag sollen diejenigen Wehrmänner der Bürgerwehren von Möckmühl, Neuenstadt, Gundelsheim, welche sich an dem Auszug der Heilbronner theilnehmen wollten, entwaffnet worden seyn.

Bei den im Monat Mai d. J. zur Anzeige gekommenen Brandfällen haben sich nachstehende Personen durch Muth und Thätigkeit ausgezeichnet und werden deshalb öffentlich belobt: 1) Bei dem Brande in Isenburg, Oberamts Horb, am 3. bis 4. April 1849: Zimmermann Simon Blocher von Isenburg; 2) bei dem Brande in Koblersthal, Gemeindebezirks Altbulach, Oberamts

Calw, am 9. bis 10. Mai: Michael Mehl, Tagelöhner von Koblersthal.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Schleswig-Holstein oder Jütland vom Kriegsschauplatz hatte man lange nichts mehr von Bedeutung gehört, so daß ein dort stationirter württ. Soldat im Juni nach Hause schreiben konnte, wie folgt: Ich kann Euch nichts Neues mittheilen, indem wir seit 8 Wochen immer in hiesiger Gegend (Eckernförde) liegen, und mit dem Krieg geht es wirklich sehr langsam; Preußen spielt wieder eine Rolle wie voriges Jahr; der preussische General Prittwitz habe zu seinen Soldaten gesagt, sie sollen sich freiwillig gefangen geben, damit die hier gefangenen Dänen wieder ausgeliefert werden können. (Ist diese angebliche Aeußerung des preussischen Generals auch, wie wir schon glauben wollen, bloßes Gerücht, so beweist es doch, was man in Schleswig unter der dortigen deutschen Armee von der preussischen Art den Krieg gegen Danemark zu führen, denkt.) In einem Jeden unter uns erhebt sich der Wunsch, bald in seine Heimath zu kommen, um lieber für die deutsche Freiheit zu kämpfen, denn hier weiß man doch nicht was man thut. Nachdem so geschrieben werden konnte, und man dadurch den Dänen Zeit gelassen hatte, Kräfte zu sammeln, kommen heute folgende Nachrichten von Fridericia, der danischen Festung in Jütland:

Heute Morgen, den 6. Juli, gegen 2 Uhr sollen die Dänen einen Ausfall aus Fridericia gemacht und unsere Armee mit circa 16 Bataillonen angegriffen haben. Diese Nachrichten sind verschiedener Art, jedenfalls aber scheint der Angriff fürchtbar gewesen zu seyn, und sollen unsere Truppen und besonders die Batterien stark gelitten haben. Mit der nächsten Post mehr. Haderslebener Postamt, den 6. Juli 1849, Nachmittags 3 Uhr. Mittheilung aus der Feldpost zu Kolding. Die Dänen machten mit 20,000 Mann einen Ausfall. Die Armee zieht sich nach Veile zu. Die Feldpost hat gepackt und folgt dahin. — Nach Aussage eines Reisenden von Fridericia hat das erste (vierte) Jägercorps sehr stark gelitten. Auch eine Batterie von uns soll genommen, doch die Dänen zurückgetrieben und dieselbe wieder erobert seyn.

Preußen sucht, erschreckt durch die gegen dasselbe eingenommene Stellung von Oestreich und Bayern, sich diesen Staaten wieder zu nähern und will Zugeständnisse machen. — In der ersten Kammer hat das oktroirte Wahlgesetz so böses Blut gemacht, daß auch dort die Opposition gegen das Ministerium viele Anhänger findet.

In Berlin kostet der Zoll rote Feder auf dem Hut drei Wochen Gefängniß. Ein Junge von 17 Jahren trug zwei Zoll Federn auf der Mütze und erhielt richtig gerechnet 6 Wochen Gefängniß vom Kriegsgericht.

Vor dem Geschwornengerichte in Berlin fand eine Gerichtsverhandlung wegen Diebstahls statt, welche einen sehr komischen Ausgang nahm. Drei Diebe hatten bei einem einzeln wohnenden jungen Mann mittelst Einsteigen in das Fenster verschiedene Kleidungsstücke entwendet. Nur einer davon war ergriffen, die andern beiden waren entkommen. Der Ergriffene stand vor Gericht und hatte zwei Entlastungszeugen vorladen lassen, welche seine Abwesenheit vom Orte der That bekunden sollten. Diese beiden Entlastungszeugen waren auch erschienen. In denselben erkannten aber die Belastungszeugen die beiden entkomme-

nen The
verhafte
nächsten
zu wer
Au

aus
Brant
die Ma
den Ar
darin e
retten;
immer
der M
jämmer
von de
leuten
ten sich
befindl
von de
ster bi
die sich
Kasern
sehr tie
tere w
zu find
men be
heraus
gelang

D
Ueber
nur 3
8 Ges
in Fols
Schaaf
ster de
Kriegs
stimmt
am 6.
seyn.

hält d
rung
die B
folglos
und B
Nach
lebhaft
truppe
zwischen
die an
dem
Kugel
Rauch
fer in
Feuer
vergin
statt
tag v
Neuer
mal
nach
diesim
die m

nen Theilnehmer des Diebstahls. Dieselben wurden sofort verhaftet, und die Verhandlung wurde abgebrochen, um nächstens mit allen drei Angeklagten von neuem begonnen zu werden.

Aus Westpreußen, den 4. Juli. Einem Privatbriefe aus Thorn entnehme wir über einen dort stattgehabten Brand, daß das Feuer die St. Jakobs-Kaserne bis auf die Mauern eingeeäschert hat. Aus einem Holzkeller neben den Arrestlokalen verbreitete sich die Flamme. Von den darin eingesperrten Arrestanten gelang es zweien, sich zu retten; der dritte mußte verbrennen. Nun griff das Feuer immer weiter um sich und in der zunächst gelegenen Stube der Mannschaften kamen sämtliche Soldaten, 5 Mann, jämmerlich ums Leben, nachdem vorher einem derselben von den draußen an ihrer Befreiung arbeitenden Zimmerleuten unversehens die Hand abgehauen worden; sie konnten sich sämtlich nicht retten, da die vor den Fenstern befindlichen Eisengitter nicht zu zerstören waren. Viele von den oben wohnenden Soldaten stürzten sich zum Fenster hinaus und erlitten lebensgefährliche Verletzungen; die sich Rettenden aber konnten nicht vom Hofe, da die Kaserne eine kleine Festung für sich ist, rund herum mit sehr tiefen Gräben und Thor und Zugbrücke versehen. Letztere war aufgezo-gen und der Schlüssel vom Thore nicht zu finden. Da standen nun 800 Mann, rings von Flammen bedroht, auf einem kleinen Hofe und konnten nicht heraus. Erst nachdem das feste Thor eingeschlagen war, gelang die Flucht über die Brücke hinaus ins Freie.

Die Oberrh. Ztg., ist heute wieder hier angelangt. Ueber badische Verhältnisse enthält das Blatt vom 10. nur Folgendes: Heute rückten 4000 Mann Preußen mit 8 Geschützen in das Oberland durch. Hr. v. Kottek hat in Folge einer Aufforderung von dem General-Kommissär Schaaff provisorisch seine Amtsthätigkeit als Bürgermeister der Stadt Freiburg wieder angetreten. — Von dem Kriegsschauplatz im Seekreis erfährt man mit voller Bestimmtheit so viel, daß die Reichstruppen unter Peucker am 6. Juli ohne Schwertschlag in Willingen eingedrückt seyen.

Vom Kriegsschauplatz von der Murg (Kastatt) enthält die Karlsr. Ztg. Folgendes: Nachdem die Aufforderung des Generals v. d. Gröben an die Garnison und die Bürger von Kastatt zur Uebergabe der Festung erfolglos geblieben, hat seit letzten Freitag die Belagerung und Beschießung des Platzes ernsthaft begonnen. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag entwickelte sich eine lebhafteste Kanonade, wobei von Seiten der Belagerungstruppen hauptsächlich zwei Batterien thätig waren: eine zwischen Rauenthal und Niederbühl, am Eisenbahn-Damm, die andere zwischen Detigheim und Steinmauern, nach dem Rheine hin. Es wurden Granaten und glühende Kugeln in die Festung geworfen, und bald stieg eine Rauch- und Feuerfäule auf: es brannten mehrere Häuser in der Kapellenstraße. Aus der Festung wurde das Feuer lebhaft erwidert, jedoch ohne Wirkung. Der Tag verging, mit Ausnahme einiger von Zeit zu Zeit aus Kastatt herübergeschickten Kanonenschüsse ruhig. Am Sonntag vor Sonnenaufgang begann die Beschießung von Neuem; bei der Batterie am Eisenbahndamm waren diesmal auch Mörser thätig, aus welchen die Bomben scharf nach Kastatt hineinsauten. Die Geschosse zündeten auch diesmal wieder an mehreren Orten, jedoch kam es, da die meisten Dächer durch aufgelegten Dung, frischen Ra-

sen u. geschützt sind, zu keinem stärkeren Ausbruch oder Umsichgreifen des Feuers. Von den Festungswällen antworteten die Kanonen nach allen Seiten hin dem Belagerungsgeschütz. Der Batterie bei Detigheim wurde ein Munitionswagen demontirt, mehrere Pferde erschossen und einige Kanoniere verwundet. Kommt nun der weitere unten gemeldete Ausfall der Belagerten, wobei die Preußen 200 Gefangene gemacht haben wollen. Sodann heißt es weiter: Ueber die Stimmung der in Kastatt Eingeschlossenen verlautet nichts Näheres, als daß der Kommandant Tiedeman erklärt haben soll, wenn die Bürger fortfahren, auf Uebergabe der Festung zu dringen, so werde er zuerst die Stadt in Asche legen lassen. Die Besatzung und die Lebensmittel sind in den bombenfesten Kasematten untergebracht. Damit die Kastatter Mühlen außer Thätigkeit gesetzt werden, ist der Gewerbskanal, an welchem sie liegen, oberhalb Kuppenheim, beim sogenannten Bischoewierer Teich, abgegraben worden.

Karlsruhe, den 8. Juli, früh 5 Uhr. Seit zwei Stunden hat das Bombardement von Kastatt begonnen. Seit drei Uhr droht anhaltender Kanonendonner zu uns herüber, so daß man ganz genau die einzelnen Schläge vernehmen kann; sie folgen rasch nach einander. In der Stadt brannte es. Bis jetzt sind uns keine Einzelheiten darüber bekannt.

Von der Murg, den 9. Juli. Gestern machten zwei Bataillone Infanterie mit vier Kanonen aus der Festung Kastatt einen Ausfall, um eine Batterie anzugreifen, die den Badischen fortwährend großen Schaden that. Diese Batterie war in der Nähe der Eisenbahn-Brücke bei Kastatt errichtet, der Ausfall geschah aus dem Karlsruber Thore. Zuerst hielten die obwohl schwach besetzten Feldwachen des 21. und 31. Regiments den Angriff längere Zeit auf, bis sie Verstärkung erhielten; nach etwa dreißündigem harinädigem Kampfe traten die Badischen, um die Festung bis zum Fort C. sich durchschlagend, den Rückzug in die Festung an. Auf beiden Seiten sind viele Tode und Verwundete; jedoch war auf Seite der Badischen der Verlust wohl doppelt so stark, als auf preussischer Seite. Das eine Viertelstunde südöstlich von Kastatt liegende Dorf Niederbühl wurde von den Badischen mit Brandstoff beschossen, und um halb 8 Uhr stand bereits ein Haus in Flammen; die Feuersbrunst dauerte die ganze Nacht; drei Straken, auch die Kirche, das Pfarr- und Schulhaus, sind abgebrannt.

Aus dem Kappeler Thal, den 8. Juli. Seit gestern gibt sich unter den in der Umgegend einquartirten preussischen Truppen eine sichtbare Unruhe kund. Schon glaubten sie gerade Freiburg zu marschiren zu können, als Ordre eintraf, daß zwei Regimenter sich wieder abwärts nach Kastatt zu begeben haben, wo es bereits zum Angriff gekommen und den Preußen viele Leute gekostet haben soll. Man hätte nie geglaubt, daß die badischen Truppen in Kastatt ernsthaften Widerstand leisten würden; allein dieses wurde durch die Preußen selbst verursacht, und zwar durch die Aussage, daß die badische Armee aufgelöst und der preussischen einverleibt werde. Nichts wäre geeigneter gewesen, eine größere Aufregung im badischen Militär hervor zu rufen. Die badische Artillerie, mit Recht stolz auf ihre erworbenen unsterblichen Lorbeeren der Tapferkeit, schwur den feierlichsten Eid, daß sie sich eher unter den Wällen von Kastatt begraben lasse, als ihre Geschütze dem Feinde überliefern. Bedeutende Minen sollen um ganz Kastatt an-

gelegt seyn, und bei der Besagung der Entschluß in überwiegender Mehrheit vorberathen, sich im äußersten Falle mit der Festung in die Luft zu sprengen. Dieses Alles ist den Preußen wohl bekannt; daher sie die unerwartete Ordre zum Abmarsch nach Raasdorf wohl etwas ungenügend haben mag. Mancher mag wohl mit uns abnden, daß es noch der Opfer viele kosten wird. Trauriges Geschick!

Donaufschingen ist von den Preußen ohne Schwerförmigkeit genommen worden.

Aus Basel schreibt man, daß aus Baden ankommende Flüchtlinge Pferde um 10 franz. Franken das Stück, gute, brauchbare Gewehre zu 5 bis 6 Baken verkaufen und daß Mieroslawski mit einer vollgepfropften Geldkiste nach Bern gereist sey.

In Basel ist der Oberkommandant der badischen Volkswehr, Friedrich Doll, mit der Kriegskasse arretrirt und gefänglich eingezogen worden.

Strasburg, den 9. Juli. Ich beise mich, Ihnen die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß ein Abgesandter des Prinzen von Preußen hier durch nach Paris gegangen ist, um dort wegen des Durchmarsches preussischer Truppen durch französisches Gebiet, welche sich nach dem Fürstenthum Neuenburg begeben sollten, zu unterhandeln.

Nach dem Einzug der Franzosen in Rom ging die konstituierende Versammlung auseinander. Die Truppen wurden entwaffnet, die Bürgerwehr blieb noch im Dienst.

Es heißt, das französische Kabinet sey mit Oestreich und der päpstlichen Regierung in Uebereinstimmung darüber, daß an die Spitze des römischen Staats ein aus Laien unter dem Vorsitze des Kardinals zusammengesetztes Ministerium gestellt werde.

Der Kaiser von Oestreich ist aus dem ungarischen Hauptquartier zu seinen getreuen Bürgern nach Wien zurückgekehrt. — Die Wiener Zeitung behauptet den Einmarsch der Russen zu Kronstadt.

Preßburg, den 4. Juli. Der Angriff auf die Borwerke der Komorner Festung wird mit Energie vorbereitet. Die hierzu erforderliche große Truppenmasse steht bereits in der Nähe der Festung, und in den Dörfern, viele Meilen in der Runde, sind Reservetruppen einquartirt. Einige hundert Individuen sind täglich beschäftigt, Dinfen und Baumstämme als Ausfüllungsmaterial herbeizuschaffen. Dem Vernehmen nach soll in unserem Schlosse ein Pulverturm angelegt werden. — Von Görgey geht hier das Gerücht, er wolle unter der Bedingung kapituliren,

daß allen seinen Leuten Amnestie ertheilt werde; mit ihm selbst möge dann was immer geschehen.

Man erzählt, daß vor Komorn eine blutige Schlacht stattgefunden, welche von früh bis Abend gedauert hat. Das königliche Heer stand bei Ujony und wollte die dortigen Schanzen nehmen und die Ungarn in die Festung drängen. Doch diese wehrten sich hartnäckig, es scheint, daß die Ungarn lieber in der Schlacht ihren Tod finden wollen, als durch die häßlichen qualvollen Krankheiten, welche in der Festung herrschen. Es sollen mindestens 1500 Tödtte auf dem Schlachtfelde geblieben seyn. Die Russen allein sollen 500 Husaren niedergemacht haben; 13 Kanonen waren die Trophäen des Tages.

Krakau, den 2. Juli. Eben in dem Augenblicke, nämlich Abends um 10 Uhr, erfuhr ich von Augenzeugen, daß 500 Proviantwägen der russischen Armee von Neumarkt aus gegen Myslowice, Wadowiger Kreises, in aller Hast fliehen, und daß die siwalischen Juhreute in Myslowice um 2 Uhr Nachmittags angekommen mit der Nachricht, die Russen seyen von den Ungarn geschlagen und diese seyen schon in Galizien und Neumarkt eingedrungen und rücten unaufhaltsam weiter vor. Die Bresl. Ztg., welche diese Nachricht gibt, will sie jedoch nicht verbürgen.

Prag, den 4. Juli. Gestern kam der Offizier hier an, welcher am 6. Oktober des vorigen Jahres die Wache im Kriegsgebäude zu Wien kommandirte und ohne dasselbe gegen die eindringenden Wiener zu vertheidigen, sich zurückgezogen hatte. Er ist zu drei Jahren Festungsarrest verurtheilt und wird nach Theresienstadt gebracht, um dort seine Strafzeit zu überleben. — Vorgestern ging ein eigenthümlicher Transport von hier nach Ungarn ab, nämlich ein Transport von 50 Weibern. Der Mangel an Wäscherinnen und Markenderinnen hat die östreichischen Militärbehörden bestimmt, Weiber, die sich diesem beschwerlichen Dienste widmen wollen, kostenfrei nach dem Kriegsschauplatz zu befördern und ihnen einen monatlichen Gehalt von 5 fl. C.-M. auszusagen.

Dem halb verhungerten Irland droht auch dieses Jahr das Unglück der Kartoffelkrankheit.

Man hat das sinnliche Gemüth häufig mit einem Blatte weißen Papiers verglichen, auf welchem Alles stehen bleibt, was Weisheit oder Laune darauf schreiben. In dieser Vergleich wahr, so darf es nicht wundern, daß eben so viel Makulatur unter den Menschen wie unter den Büchern zu finden ist.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung,	Altenstaig, den 11. Juli 1849, per Scheffel.				Freudenstadt, den 7. Juli 1849, per Scheffel.				Tübingen, den 22. Juni 1849, per Scheffel.				Calw, den 7. Juli 1849, per Scheffel.				
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel alt.	5	45	5	16	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	15	12	—	—	—	15	12	14	24	13	36	—	—	—	—	—	—
Roggen	8	15	8	—	—	9	—	8	30	8	—	—	—	—	9	4	8
Gerste	—	—	—	—	—	8	—	7	40	7	30	6	40	—	—	—	—
Jaber	5	30	4	30	—	5	30	5	20	5	—	4	18	4	5	3	20
Maisfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	20	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brud- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 B. Kernendr. 11 fr.	Bed 7 2. 3 Q. 1.	4 B. Kernendr. 11 fr.	Bed 7 2. 3 Q. 1.
Schwenfleisch 8	Schwenfleisch 8	Schwenfleisch 8	Schwenfleisch 8
Rindfleisch 7	Rindfleisch 6	Rindfleisch 6	Rindfleisch 6
Kalbfleisch 5	Kalbfleisch 6	Kalbfleisch 6	Kalbfleisch 6
Schw. abgez. 8	Schw. abgez. 8	Schw. abgez. 8	Schw. abgez. 8
„ unabgez. 9	„ unabgez. 9	„ unabgez. 9	„ unabgez. 9
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernendr. 12 fr.	Bed 8 2. 2 C. 1.	4 B. Kernendr. 10 fr.	Bed 8 2. 2 C. 1.
Schwenfleisch 9	Schwenfleisch 9	Schwenfleisch 9	Schwenfleisch 9
Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7	Rindfleisch 7
Kalbfleisch 6	Kalbfleisch 6	Kalbfleisch 6	Kalbfleisch 6
Schw. abgez. 11	Schw. abgez. 8	Schw. abgez. 8	Schw. abgez. 8
„ unabgez. 12	„ unabgez. 9	„ unabgez. 9	„ unabgez. 9

